

Öko-Aushängeschild der CDU

Umweltministerin Tanja Gönner: Man sollte immer mit mir rechnen

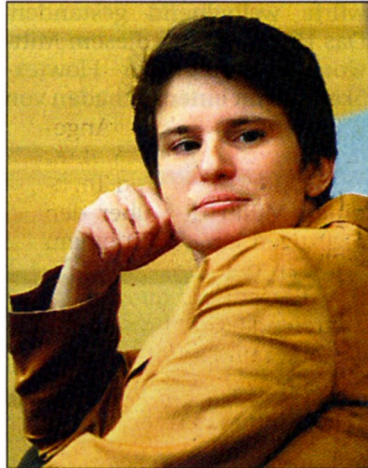
VON ULRIKE BÄUERLEIN

Die Stimmung ist kühl. Die Blicke der 50 Männer, die den Weg der schmalen, konservativ gekleideten Frau mit den kurzen Haaren durch den Raum nach vorne ans Pult folgen, sind abschätzend. Manche auch abschätzig. Diese Männer wissen, wie die Welt tickt. Ihre Welt. Die meisten sind deutlich über fünfzig, sie sind erfolgreich, und sie sind Chefs. Sie sind der Industrieausschuss der IHK Stuttgart, und ihnen braucht man nichts zu erzählen. Schon gar nicht eine Politikerin, und erst recht nicht eine junge Frau, die zwar von der CDU ist, aber als Umweltministerin nur Ärger macht. Feinstaub-Plaketten. Wärmegesetz. CO₂-Ausstoß. Was das kostet.

Fakten, Fakten, Fakten

Tanja Gönner nimmt die Stimmung auf. Dann holt sie Luft und fängt mit tiefer Stimme an zu reden. Eher: zu schießen, mit Daten, mit Zahlen, mit Argumenten. Souverän, emotionslos, schnell, fast ohne Punkt und Komma. Oft sagt sie „ganz bewusst“, „sicher“, „durchaus“, und dieses seltsame Wortgebilde „zwangsnotwendigerweise“. Als sie nach über einer halben Stunde fertig ist mit ihrem Dauerfeuer, ist die Stimmung immer noch kühl. Aber der Beifall ist ehrlich. Man ist auf Augenhöhe.

„Kompetent“, bewertet der Vorstand eines Mineralwasserunternehmens knapp ihren Auftritt. Und dass er mitnimmt, dass es sein Unternehmen viel, viel Geld kosten wird, das Thema Energieeffizienz zu ignorieren. Ökologie aus Gründen der



Tanja Gönner.

Bild: dpa

Ökonomie. Diese Sprache verstehen die Männer. Die junge Frau hat ihr Ziel erreicht.

Die Umweltministerin, mit 38 Jahren jüngstes Kabinettsmitglied, Juristin, Insolvenzverwalterin, das energische „Mädle“ von der rauhen Alb mit dem kernigen Sigmaringer Zungenschlag, lässt sich in die Ledersitze des silbernen Dienst-Audi A8 fallen. Ihr Kopf braucht wenig Pause, Gönner kann ein hohes Tempo gehen, aber der Körper meldet sich hier und da, die langen Tage und kurzen Nächte fordern auch von einer früheren Leichtathletin ihren Preis.

Schwieriges Verhältnis

„Ich habe mich daran gewöhnt, vorwiegend auf Männer zu treffen“, sagt Tanja Gönner über den Termin, und dass sie als „das Mädle“ in einem Kreis wie diesem noch am ehesten den professionellen Respekt erfahre, den die Männerwelt mächtigen Frauen noch immer nur widerwillig entgegenbringt. Zunehmend schwieriger sei es

aber geworden zwischen Politik und Wirtschaft: „Die erklären einem, wie ihre Wirtschaft funktioniert und nehmen oft nicht wahr, dass es auch noch etwas anderes gibt“, sagt die CDU-Politikerin. „Sie erwarten, dass die Politik das tut, was sie fordern, und gleichzeitig soll die Politik aber vor ihren Mitarbeitern rechtfertigen, warum dies und jenes notwendig ist.“

Ritt auf der Rasierklinge

Gönner muss diesen Spagat täglich schaffen, den Ritt auf der Rasierklinge, wie sie jüngst ihren Auftritt bei der Autolobby in Brüssel nannte. Sie ist das Öko-Aushängeschild der CDU, nicht nur in Baden-Württemberg; und weil sie fachlich unangreifbar ist und einen guten Draht hat zur Kanzlerin, wird sie immer wieder als potenzielle Nachfolgerin des Bundesumweltministers Sigmar Gabriel gehandelt. „Ich weiß nicht, ob ich es besser könnte“, sagt sie ohne Koketterie, lässt aber doch keinen Zweifel daran, dass es nicht an ihr liegen würde.

Ihr Wissen, ihre Fachkompetenz sind ihre Waffen, an denen sie unablässig feilt, und gleichzeitig die Rüstung, mit der sie sich umgibt. Immer wirkt sie beherrscht, obwohl sie viel lacht und sich gerne schelmisch gibt. Ihren Beritt voll im Griff zu haben – dafür, nicht für die Macht, brennt ihr Ehrgeiz. „Es ist schöner, unterschätzt zu werden als überschätzt. Man sollte immer mit mir rechnen“, sagt sie. Die Schelmin. Und falls sie Zukunftspläne hat, die über das baden-württembergische Umweltministerium hinausgehen, behält sie es jedenfalls für sich.